

\* Weizenbrötchen zum Frühstück — kein Traum, keine Einbildung, so schreibt uns ein Landsmann aus Berlin, ganz einfache, wirkliche knusperige Wahrheit, in G r o ß B e r l i n. Sie tauchen jetzt nach und nach in den einzelnen Gemeinden der Dreimillionenstadt wieder auf, nachdem man sie lange entbehrt hat; sie erscheinen wieder zur allgemeinen Zufriedenheit, die weißen „Schruppen“, nachdem man so viele Monate immerfort graue „Knüppel“ gegessen hat. In diesen zwei Formen ist nämlich für den gewöhnlichen Berliner, den kleinen und auch den „mittleren“ Mann, die ganze Mannigfaltigkeit der Berliner Semmelerzeugung erschöpft und eingeschlossen. Da wird mancher Wiener, der bei mürben und Wasserkipfeln, bei Mohn- und mürben Striegeln, bei Schnecken, Sabshilofas, Kaiserfemmeln und Salzstangeln aufgewachsen ist, mitleidig lächeln. Na ja, das haben die Preußen nicht kopiert — aber jetzt nach acht Schnaasterlabeckmonaten können sie den R e s e r v e w e i z e n zu Schruppen ausbaden . . . Und der Patriotismus leidet darunter auch nicht, daß man lieber heizteilen sparte und jetzt genießen kann, wo anderswo der Schrei nach edlem Mehl nicht verstummen will.